

genden, aber einzig der ontischen Gegebenheit des Leibes Christi entsprechenden – solidarischen ökumenischen Problembewußtsein; sodann methodische Lernprozesse, durch die die Ebenen des Pragmatismus, des Zeitgeistes und der Bibel aufeinander bezogen werden; die Überwindung der Institution des Krieges und die Freilegung einer neuen Wirklichkeitsdimension des biblischen Schöpfungsglaubens.

Insgesamt: ein scharfsichtiges, brüderliches Wort, wichtig um den konziliaren Prozeß als Weg zu erneuerter Frömmigkeit zu begreifen; zur rechten Zeit, um Zaudernde oder Skeptische zu motivieren und Angefochtene zu trösten.

Vo.

*Die Friedensgebete von Assisi.* Einleitung von Franz Kardinal König, Kommentar von Hans Waldenfels. Herder Verlag, Freiburg 1987. 96 Seiten. Paperback DM 9,80.

„Der, den du schlagen willst, ist wirklich niemand anders als du selbst“; „Du, Allsehender Herr in der Höhe, der sogar die Antilopenfährte auf dem Felsen hier unten auf der Erde sieht . . . Du bist der Grundstein des Friedens“ – so Mahnung und Anrufung der Jainas und der afrikanischen Stammesreligionen, zusammen mit den Friedensgebeten der Buddhisten, der Hindus, der Muslime, der Shintoisten, der Sikhs, der indischen Stammesreligionen, der Parsen, der Juden und der Christen, gebetet auf dem Vorplatz der Basilika San Francesco am 27. Oktober 1986 in Assisi.

Der Band enthält vollständig die Gebete des dritten Teils des Gebetstreffens, daneben die Ansprache des Papstes zu deren Abschluß. Hans Waldenfels stellt in einem Kommentar die Teilnehmer vor, beschreibt den Ablauf, meditiert über den Zusammenhang von

Religion und Frieden und wagt schließlich einen Ausblick. So aufschlußreich dieser Kommentar als Diarium, so prägnant er unter religionstypologischen Gesichtspunkten ist – der Verlag hätte gut daran getan, einen weiteren Autor mit einer ökumenischen Würdigung des Gebetstreffens zu betrauen, für die den Autoren sowohl des Kommentars wie der Einleitung offenkundig die nötigen Voraussetzungen fehlen. Anders läßt sich das kümmerliche Licht, das hier auf Friedensgebet, Friedenstheologie und Friedenseinsatz der weltweiten Ökumene wie der nichtkatholischen Kirchen fällt, kaum erklären. Wer sich bisher gesträubt hat, Assisi als bewußten Kontrapunkt zum konziliaren Prozeß zu verstehen, zu dem der ÖRK in Vancouver aufgerufen hat – nicht aus dem in Assisi Gebeteten und Vorgetragenen, wohl aber aus dieser Einführung und diesem Kommentar könnte er solchen Eindruck gewinnen. Sieht man von diesem blinden Fleck ab: eine sehr hilfreiche Dokumentation eines eminent ökumenischen Geschehens.

Vo.

*Siegfried Großmann, Hoffnung gewinnen.* (ABCteam Bd. 3291.) Oncken Verlag, Wuppertal–Kassel 1986. 283 Seiten. DM 16,95.

Zum „Glauben und Leben in der Jahrtausendkrise“ – so der Untertitel – will der Verfasser, Leiter der vorwiegend freikirchlichen „Ruferbewegung“ (Arbeitskreis für ganzheitliches Christsein) Mut machen. Dabei verbindet er eine sehr nüchterne Analyse der von Umwelterstörung und Hochrüstung geprägten Gegenwart mit der ebenso nüchternen, aber auch ermutigenden Darlegung von Wegen, die durch einen vom Glauben bestimmten alternativen Lebensstil die Krise als Chance zum Neubeginn erscheinen las-